

Vorsatz der Obergerichtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Civil und außergerichtlichen Schuldsachen.
 In nachbenannten Civilsachen werden die Schuldner Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidation Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Nachbeter ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in demselben oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actio-processus gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzlich-fünfzehntägige Frist zu Befriedigung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, vom dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

In den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinanderetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausführende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	28. Sept. 1874.	Daniel Schipper, Straßewart in Haubersbronn.	Montag den 7. Dezember Vorm. 9 Uhr.	Haubersbronn.	Liegenschafts-Verkauf Dienstag den 1. Dez. Nachm. 2 Uhr.

Abbitte.
 Ich erkläre hiemit mein tiefes Bedauern über die von mir am Abend der im laufenden Sommer in Grunbach stattgehabten Wirths-Versammlung gegen den dortigen Herrn Schultheißen Weegmann ausgesprochenen Beleidigungen und bitte daher den Herrn Schultheißen öffentlich um Verzeihung.
 Die gebrauchten Ausdrücke habe ich lediglich in der Aufregung gethan und nehme sie in ihrem ganzen Umfange zurück.
 Stuttgart den 3. Oktober 1874.
 Sophie Fröhlich.

Gläubiger- und Märgen-Aufruf.
 Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung persönlich anzumelden und rechtsgenügend zu erwählen.
 Beutelsbach.
 Gregori, Jakob Friedrich, gew. Weingtr., Realtheilung.
 NB. Wurde im Jahre 1853 vergantet.
 Schiller, Michael, Korbmacher, gebürtig von Schnaitz, Armuths-Urlande.
 Baltmannsweiler.
 Georg Braumüller, gew. Lammwirth, Cv. Th. Hack, Michael, led. u. vollj. Fuhrknecht, Realtheilung.
 Hohengehren.
 Zoller, alt Josef, Bauern Ehefrau, Realtheilung.
 Beutelsbach den 5. Okt. 1874.
 R. Amtsnotariat.
 Feitler.

Kosthaus-Gesuch.
 Für den David Leuke wird in einem geordneten Hause ein Kosthaus gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Pfleger: Bahnhof-Kassier Lachenmaier in Cannstatt und Kupferschmied Ziegler in Schorndorf.

Museum.
 Dienstag den 13. ds. auf der Wilhelmshöhe **Herbstfeier.**
 Riste und Programm liegen im Lesezimmer auf.
 Der Vorstand.
Wirthschaftsgläser,
 sowie Porzellan aller Art empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
 Fr. Speidel.
 Schorndorf.
 Auf Martini aus meiner Kuberschen Pflanzung auszuliefern 200 fl.
 G. A. Fischer.
 Schorndorf.
Einem Kochofen
 mittlerer Größe hat zu verkaufen
 J. F. Haas.
 Schorndorf.
 Noch einige 12mige Fässer hat zu verkaufen
 Kübler Klogbücher.

„Feytona“
 gegen Zahnschmerz.
 Zu haben bei Carl Veil in Schorndorf.

50 Sri. Mostobst,
 meist Luiken, sowie 6 Simri gebrochene Goldreinetten verkauft
 Rife Gahler.

Ein Logis
 wird bis Martini gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Für den Herbst empfehlen:
Pistolen
 einfache und doppelte.
Revolver
 in allen Größen,
Vogelflintchen,
 Hinterlader, System Flobert von fl. 13. an. (H. 73579).
Vogel & Hironymi.
 Thorstraße 12, Stuttgart.

Unterzeichneter hat einen guten Haufen **Stroh** zu verkaufen.
 Weber Mayer.

Ein tüchtiger Knecht,
 welcher mit Pferden umzugehen versteht, findet sogleich eine Stelle.
 Zu erfragen bei
 der Redaktion.

Honig ist fortwährend zu haben bei
 Fr. Weller in Plüderwiesenhof.

Thomashardt.
 Ein schwarzer Spitzhund ist mir zugelaufen, der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld binnen 8 Tagen abholen bei
 Schultheiß Roosa.

Geldsorten-Cours.
 Frankfurt, 6. Okt. 1874.

Pistolen	9 40—42
Holländ. fl. 10-Stücke	9 49—51
Dukaten	5 37—39
20 Franken-Stücke	9 29½—30½
Engl. Sovereigns	11 56—58
Russ. Imperiales	9 48—50
Dollars in Gold	2 26½—27½

Stuttgart, 5. October. (Landesproduktionsbörse.) Weizen, amerikan. 6 fl. 45—54 fr., bayr. 6 fl. 42—54 fr., ungar. 7 fl. 9—18 fr., Kernen 6 fl. 36—48 fr., Dinkel 4 fl. 6—12 fr., Gerste, württ. 5 fl. 30 fr., bayr. 5 fl. 42—54 fr., ungar. 5 fl. 54 fr., Haber 5 fl. 12 fr., Roggen 8 fl. 30 fr., Hopfen 125 bis 128 fl.
 Weizen pr. 100 Kilogramm sammt Sack: Nr. 1 21 fl. 30 fr., bis 22 fl. Nr. 2 19 fl. 30 fr., bis 20 fl. Nr. 3 17 fl. 30 fr., bis 18 fl. Nr. 4 15 fl. 30 fr., bis 16 fl.

Vom Oberlande, 5. October. (Schranckenbericht.) Ravensburg, 3. Oct. Mittelpreise: Korn 6 fl. 41 fr., Roggen 5 fl. 26 fr., Gerste 5 fl. 25 fr., Haber 4 fl. 52 fr., Korn sief um 10 fr., Roggen um 58 fr., Gerste sief um 22 fr., Haber um 6 fr. — Ulm, 3. Oct. Mittelpreise: Korn 6 fl. 26 fr., Roggen 5 fl. 50 fr., Gerste 5 fl. 19 fr., Haber 4 fl. 46 fr., Korn sief um 6 fr., Roggen um 47 fr., Gerste um 7 fr., Haber um 1 fr.

Weinungen, 5. October. Seit 2 Uhr Nachmittags steht Baijungen (gewerblicher Ort an der Werra bei Weinungen, etwa 3000 Einw.) in Flammen. Der Markt und die Schlungasse bis zum Landgericht sind bereits eingedarrt.

Gera, 2. October. Heiligen-Eberdorf, bekannt durch die von Zinzendorf gegründete Herrnhuter-Gemeinde, steht seit gestern in Flammen. Heute Morgen ist auch das Schloß des Fürsten Reuß f. L. von den Flammen ergriffen worden. Der Fürst hat sich nach Schleiz begeben.

Kaiserslautern, 4. October. Der Guss der Kaiser Glocke ging gestern Nachmittags bei dem Meister Hamm in Frankenthal glücklich von statten. Die Glocke ist als gelungen zu betrachten.

London, 6. October. Reuters Bureau meldet aus Santander vom 5. October: In amtlichen Kreisen wird berichtet, Don Carlos sei durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet worden.

Santander, 5. October, Abends. Briefe und dieselbe Journale versichern, im Carlinenlager zu Durango sei eine Meuterei ausgebrochen, wobei Don Carlos durch einen Meuterei schwer verwundet wurde.

Der Nillsche Thiergarten in Stuttgart.*
 Unter den Sehenswürdigkeiten der itzigen schwäbischen Residenz spielt der Nillsche Thiergarten bereits eine große Rolle. — In Stuttgart gewesen zu sein und diesen Garten nicht gesehen zu haben, gilt in der Provinz bereits so viel, als in Rom den Papst nicht gesehen zu haben. Das Interesse für diese schöne Anlage wird aber dadurch ganz besonders erhöht, daß dieser Garten nicht auf den breiten Schultern einer vielköpfigen Gesellschaft aufgebaut worden, sondern der umsichtigen Energie eines bescheidenen einfachen Mannes sein Dasein verdankt. Herr Nill betrieb in früheren Jahren das ehrsame und geheiligte Handwerk eines Zimmermeisters und legte sich später dieses Verbleiben mit allmählig wachsenden Mitteln an, bis zuletzt Stein an Stein, Grundstück an Grundstück sich reihete, ein nettes freundliches Wohnhaus entstand und wegen seiner dominanten Lage, oberhalb der Stadt, viele Spaziergänger anlockte. Aus den anfänglichsten Freundschaftsbesuchen wurden andere des Vergnügens; — die Besucher empfanden Durst und brachten Hunger mit, deren bestige Qualen das weiche Herz der Madame Nill in stille Mitleidenschaft versetzten und so entstand bald eine sehr frequente und groß-rthige Gastwirthschaft, die an manchen Sonntagen oft mehreren Tausenden erheutes Labial gewährt. — Theils aus spezieller Neigung, denn Herr Nill ist selbst passionirter Jagdliebhaber, theils zur Unterhaltung seiner Gäste, wurden kleine Käfige angelegt, in welchen Bussarde, Gulan, Uhus, Gähörndchen, Marder, Fühner und andere Vögel gehalten und gut gepflegt wurden. Natürlich fanden diese Anlagen für einen beginnenden zoologischen Garten vielen Beifall und waren stets von einer künftigen Menge Schaustücker umlagert, was zu einem regen Fortschritt er-

munterte. Unter diesen Beifallrufen eines für die Natur empfindlichen Publikums stand Herr Nill eine Zeitlang in erasien Betrachtungen still, denn die Frage über Sein oder Nichtsein eines erweiterten zoologischen Gartens machte viel Bedenken bei ihm, wozu das Abzählen aller Kosten und Wessensköpfe doch nicht geholfen haben würde, bis zuletzt der wohlgemeinte Rath guter Freunde viel zum Weiterbau betrug. Zu diesen letzteren gehörte auch, wenigstens dem Namen nach, ein Mitglied der gefiederten Welt, ein Specht, welcher mit dem spitzigen Schnabel seines Griffels nach und nach alle Thiere des Nillschen Establishments in größter Lebhaftigkeit abzeichnete, und welchem wir bereits so viele schöne Thierbilder zu verdanken haben.

Seit etwa 4 Jahren besteht der Thiergarten in seinem gegenwärtigen Umfang.
 Nach dieser einleitenden Betrachtung möge der freundliche Leser mich zu einem Spaziergang durch den Garten begleiten und werde ich mich bemühen, demselben die wichtigsten Gegenstände etwas näher vorzuführen.

Gleich dem Eingang gegenüber begrüßen uns die Komiker jedes zoologischen Gartens, die Affen, mit ihren trolligen Gebarden und fesseln natürlich auch hier die Mehrtheit des besuchenden Publikums. Es ist gegenwärtig ein junger Huiarenaffe, seines artigen Benehmens wegen, der Liebling der Besucher; ihm reihen sich an mehrere Hutaffen und Meerfische, so wie ein junger Babuin und einige Kapuziner. Große Beifürzung erregte vor zwei Jahren der Ausbruch eines alten Hutaffen, welcher mit beständlicher Frivolität davon sprang und jeden Annäherungsversuch mit Berferkerwurf zurückwies. Selbst den süßen Angriff eines stark bewaffneten Nimmersodt schlug er kalblütig zurück und zwang denselben, sein Heil in der sicheren „Retirade“ eilrigst zu suchen. Unter trefflicher Thiermaler Feder hat diese romantische Scene in einer köstlich komischen Skizze dem Andenken aufbewahrt.

Mehrere Araras, Kakatus und ein äußerst zahmer Nasenkatzen umgeben die aufstehenden Käfige in bekannter Farbenpracht und Stimmenäußerung.

Wenn wir uns rechts, so finden wir Uhus, Schleiereulen und Käuze, in stillen Betrachtungen den kommenden Abend erwartend. Nicht neben diesen befindet sich der Gemenpark mit 4 Köpfen dieser Alpenbewohner und ist dessen zweckmäßige Anlage, unter dem kühnen Schatten eines kolossalen Nussbaums, sehr zu loben, eine Vorstadt, die in vielen anderen Gärten unbeachtet geblieben ist. Von hier treten wir an den Zwinger eines Marabut oder Nickerhards, dem eine Angoraziege beigelegt ist. Nicht mit Unrecht hat der Volkswitz der Orientalen diesen Vogel mit einer besonderen Rasse verglichen, deren Anklänge auch bei uns zu finden sein würden, denn seine apathische Ruhe, stundenlang mit eingezogenem Halse dastehen zu können, sein kahlber Kopf, sein aufgeblassener Lufthaum und endlich seine gemessenen automatischen Bewegungen, das sind alles Eigenschaften, die unwillkürliches Lachen erregen. Von diesem gefiederten Sonderling uns abwendend, betrachten wir einige, auch in der wandernden Menagerie ziemlich seltene Thiere, ein Paar Känguru (Springhasen, Buntelhasen), in ihren Bewegungen, wie in der ganzen Lebensweise höchst originelle Vierfüßler, die erst vor einigen Wochen die Reise übers Meer gemacht haben, und treten nun an eine große Voliere mit geräumigem Bassin, Hänstchen und Bäumen, wo Mandarins, Brants- und andere Enten, Wasserhühner, Rehbühner, Drosseln, Amfeln, Staare und andere Vögel sich fröhlich herumtummeln und Bräutungen, Amfeln und Staare schon mehrfach Junge gezogen haben.

Zur linken Hand befinden sich Gähörndchen und Fildotter und weiterabwärts finden wir Volieren mit Zwerg- und Struppühnern, Lachs, Turkel- und Ringeltauben, welche schon mehrmals gebrütet. Wir treten jetzt an die Bärengruben, welche sehr geräumig angelegt worden und mit einem zweistöckigen Hause verbunden sind, in dessen oberem Stock die Schmuckvögel und Papageien sich befinden. Ein Paar braune Bären mit ihren beiden wohlgerathenen Sprößlingen hatte bisher die eine der beiden Gruben inne; seit einigen Wochen aber hat Herr Nill den einen dieser jungen Bege zu einer jungen Gähörndin gelassen, mit welcher er sich, wenn auch gerade nicht hässlich, so doch ganz verträglich einarrichtet hat. Allerdings befindet sich dieses seltsame Paar noch in den sogenannten Flegeljahren und Flitterwochen zugleich, und da die Manieren dieser beiden Strolche sehr verschieden sind, so ist es oft äußerst ergötzlich, dem

* Dieser hübsche und interessante Aufsatz ist der in Berlin erscheinenden Zeitschrift für Vogelliebhaber, Jäger und Gähörndler: „Die gefiederte Welt“ entnommen. Den manchen Besuchern der Residenz wird durch diesen Abdruck um so mehr ein Gefallen erwiesen werden, als eine ähnliche Sehenswürdigkeit Stuttgarts, Berners Garten, seit Frühjahr d. J. verschwunden ist.

plumpen Spiel derselben zuzusehen. — Von vielem Interesse wü-
re es sein, wenn dies kintische Spiel sich in Jahr und Tag zu solcher
Zuneigung steigern wüerte, daß ein zarter Sprößling einst zu er-
warten wäre, was natürlich noch abzuwarten ist.

An die Bärengruben flossen die Käse der chinesischen Ma-
senstweine und hiesigen Wiltshweine, welche erstere immer den
Eindruck machen, als wäre der Zuschnitt ihrer Haut gegen den
Körper viel zu groß ausgefallen und in Folge davon die Haut in
so viele Falten gelegt. Sie erinnern deshalb lebhaft an die Kon-
firmationskleider mancher Bauernbuben, deren Zuschnitt in der Regel
um ein halbes Jahrjeht vorausgeht ist. — Es folgen Dackel,
Wölfe und Füchse, über deren Naturell und die Jagd mehr zu er-
zählen weiß, als sie selbst im eingesperrten Zustand uns verrathen.
— Wir kommen jetzt an eine über hundert Fuß lange und vielfach
abgetheilte Voltiere oder besser gesagt Gallerie, welche sämmtliche
bekannte zahme Hühneraffen und Tauben in ausgezeichneten Gem-
platen enthält, die Herr Mill mit besonderer Vorliebe pflegt und
züchtet. Wir sehen darin Spanier, Creve Coeur, La Fleche, Pa-
duant, Yokohama, Drama-Putra, Cochinchina und noch viele an-
dere vertreten.

Die Mitte des Gartens wird von größeren und kleineren
umzäunten Plätzen und Wasserbassin ausgefüllt, welche Störche,
Reiber, Kormorane, schwarze und weiße Schwäne, viele Enten,
fanatische Schwan- und Sporangäne, Wasserhühner und Möven
beherbergen.

Noch haben wir der kreisförmigen Belege für Roth-, Damm-
und Nigehirische, für Nebe und Angoraziegen zu gedenken, und einer
pöthig haarlosen Kuh von schönem Körperbau. Nahe dem Ausgang
finden wir noch Waschbären, weisshäufige Otter, Steinadler, und
einen Raubadler aus Afrika, Gabelweiben und Buffarde.

Verschiedenes.

St. Gallen. Am 28. September hat in der katholischen
Pfarrkirche in Rossbach eine höchst seltene, ja wahrscheinlich noch
nie seit ihrem Bestande vorgekommene Vermählungsfeier stattge-
funden, nemlich eine dreifache, drei Generationen eines Stammes
umfassende. Zuerst traten an den Altar und wurden an denselben
ekelich verbunden die junge Tochter des vorigen Kornhausange-
stellten Rüst mit ihrem Bräutigam. Dann kamen die Eltern und
Großeltern der Braut und ließen sich ebenfalls auf der unteren
Stufe des Hochaltars auf ihre Kniee nieder, erstere um ihre sil-
berne, letztere um ihre goldene Hochzeit, beziehungsweise den 25.
und den 50. Jahrestag ihrer Vermählung zu feiern und ihr Ehe-
bündniß zu erneuern oder zu bekräftigen.

Paris. Der „Figaro“ erzählt unter seinen vermischten
Nachrichten folgende komische Geschichte: Seit einigen Tagen be-
fand sich in Paris ein Mäler von Goldarbeiterwaren, Namens
Philipp Kebs, welcher für Rechnung des Londoner Hauses Bor-
gand Son, eines der bedeutendsten von Bond-Street, reist. Kebs,
der ein wenig französisch spricht, machte während seiner letzten Reise
Bekanntschafft mit drei richtigen Radicalem vom Boulevard Saint-
Michel, und vorgestern lud er sie zum Essen bei einem Lucipen-
wirth am Quai des Orfèvres. Daß dabei tüchtig dem Glase zu-
gesprochen wurde, versteht sich ebenso von selbst, wie, daß man sich
in Lobsprüchen auf die unsterblichen Principien von 89 und in
Schmähungen auf die Tyrannen erging. Als man um Mitter-
nacht die Sitzung aufhob, war Kebs fürchterlich betrunken.
Schwankenden Fußes machte er sich auf den Weg, ein kleines Zell-
eisen, in welchem er seine Juwelen verwahrt, und das er nie von
seiner Seite läßt, in der Hand haltend. Am Pont-Neuf blieb er
stehen und begann dort plötzlich mit heiserer Stimme unter den
Augen eines Stadthergeanten, der sein Wort verstand, zu rufen:
Down with the Kings! (Nieder mit den Königen!) Dann schien
ihm plötzlich eine Idee zu kommen; er lehnte sich an das Brücken-
geländer, öffnete sein Kofferchen und holte daraus ein prachtvolles
Diatem von Gold und Perlen, welches ursprünglich für die Her-
zogin von Sutherland gefertigt, aber von dieser nicht angenommen
worden war, hervor und wandte sich zu dem Polizisten mit den
französisch gesprochenen Worten: „Wir ekelst vor den Kronen,
Vive la République!“ Und ehe der Andere es sich versah, warf
er, wie der Narr Bartock in dem „Becher des Königs von Thule“

das Kleinod in das Wasser. Kebs wurde auf den nächsten Pos-
ten geführt, wo er bald wieder zur Besinnung kam und nun heiße
Thänen über den tollen Streich vergießt. Man wird zusehen, daß
Tauscher heute das Diadem aus der Seine hervorholen. Dasselbe
hat einen Werth von fünfundsachtzigtausend Francs.

Munkacsy's Abenteuer. Der Maler Michael Mun-
kacsy besuchte dieser Tage den Jahrmart der gerade in Teinewar
abgehalten wird, um nach Modellen für sein neuestes Gemälde zu
suchen. Er fand dort zwei rumänische Bauern aus Kronstadt, die
er für seine Zwecke höchst geeignet fand und forderte sie auf, ihm
in seine Wohnung zu folgen. Die beiden Bauern folgten ihm,
als aber Munkacsy dem Comitathause zuschritt, wo er seine
Wohnung hat, ahnten die wackeren Leute das Schlimmste und nur
mit dem größten Widerstreben stiegen sie mit ihm die Treppe em-
por und folgten ihm in sein Atelier. Dieses selbst brachte sie ganz
außer Fassung, sie glaubten, sich in einer Folterkammer zu befinden,
fielen auf die Knie und baten händeringend, man möge sie doch
schonen; sie seien ehrliche Leute und hätten nichts Böses verübt.
Vergebens bemühten sich die Anwesenden, die beiden Bauern zu
beruhigen, die Leute ätzeren an allen Gliedern und fochten unäu-
geriert um Gnade. Man mußte sie schließlich fortjücken. Raum
hatten sie die Thorschwelle des Comitathauses überschritten, so
begannen sie zu laufen, was sie ihre Füße tragen konnten.

Eine Selbstmord-Epidemie herrscht in diesem Som-
mer in Götting und zwar suchen die Mädchen und Frauen mit be-
sonderer Vorliebe ihren Tod in der Neisse, während bei den
Männern das Erhängen die üblichste Todesart ist. Die Selbst-
mörder gehören fast ohne Ausnahme dem Arbeiterstande an, die
Selbstmörderinnen zum Theil auch den mittleren Kreisen. Die
größte Entschlossenheit bei einem Selbstmordversuch hat vor wenigen
Tagen eine Frau gezeigt. In der unmittelbaren Nähe der Stadt
führt ein stattlicher Eisenbahn-Biadukt über das Neißthal, 120
Fuß über dem Spiegel der jetzt sehr flachen Neisse. Von diesem
Biadukt herab in die Neisse zu springen, scheint ein sicheres Mittel
zum Tode zu sein, und doch ist der Versuch mißglückt. Am vorigen
Samstag Abend sprang eine Frau von dort oben herunter, ohne
ihren Zweck zu erreichen. Wägen beim Fall die weiten Röcke die
Rolle eines Fallschirms gespielt haben, oder mag ein anderer Um-
stand die Wucht des Falles vermindert haben, kurz die heroische
Selbstmörderin kam von dem fähnen Sprunge mit leichten Contu-
sionen am Kopfe davon. In dem hellen Mondschine war der
Sprung nicht unbemerkt geblieben und die Herbeilehenden brachten
die Unglückliche ans Ufer und ins Krankenhaus.

In vormärzlicher Zeit beabsichtigte der Schauspielunter-
nehmer Butenop — ein Schwager des berühmten Anspäh — in
Eleganz Thalia's Tempel wieder zu beleben, mußte aber zuvor von
hoher Regierung Genehmigung einholen. Diese wurde ihm aber
abgeschlagen, und zwar wie in dem ihm zugestellten Rescript stand,
aus 17,695 Gründen! Butenop war nach Empfang hoher Reso-
lution über die Anzahl dieser Gründe höchlich erstaunt, und wag-
te an die Regierung die Bitte zu richten, man möchte ihm doch
einen dieser zahlreichen Gründe angeben, da er sich keinen einzigen
vorstellen könne. Auf der Regierung ist man nun über dieses
Gesuch ungemein erstaunt, nimmt das Concept der Verfügung zur
Hand, und es stellt sich heraus, daß die Zahl 17,695 die Regi-
straturnummer bedeutet, welche an dem Platz, an dem sich stand,
den Ranglisten verführte, sie nicht als Journallnummer, sondern
als von hoher Obrigkeit sorgsam zusammengesezte Summe von
Ablehnungsgründen in seine Reinschrift gewissenhaft aufzunehmen.
Das Resultat war, daß Butenop sofort eine andere Verfügung
erhielt, in welcher ihm die Erlaubniß zu theatralischen Aufführungen
in der guten Stadt Eleganz gestattet wurde.

Sopfenpreis.

Lüdingen, 5. Oct. 120—125 fl.

Weinpreis.

Besigheim Stadt. Einige Käufe zu 25 fl. und 28 fl.
pr. Hektoliter bereits abgeschlossen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 30 fr., durch
die Post bezogen im Ober-
amtsbezirk vierteljährlich 32 fr.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 3 fr.

N^o 118.

Samstag den 10. October

1874.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die betr. Orts-Vorsteher

werden aufgefordert die Erledigung der Frühjahrs-Oberfeuerchau-Defecte noch innerhalb des gegebenen Termins, 15. October,
nachzuweisen.

Den 8. October 1874.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Den Stand der Laubstreu-Ablösungen im Bezirk betr.

Um den vielfachen Anfragen in dieser Beziehung zu begegnen, wird hiermit folgendes bekannt gemacht:
Mehrere Gemeinden vereinbarten sich mit der K. Forstverwaltung über eine Schätzungs-Commission, bestehend aus den
Herren Director v. Nau in Hohenheim, Professor Vosker daselbst, Forst Rath Krutier in Karlsruhe, Domänen Director Bötter in
Waldburg und Landwirth Schultze in Eberdingen.

Diese Commission trat im August l. J. zusammen und wählte unter den betreffenden Gemeinden Hohengehren aus, weil
daselbst schon im vorigen Jahre Untersuchungen von der Hohenheimer Versuchstation bezüglich der Laubstregewinnung angestellt
worden waren.

Die Commission veranstaltete sodann selbst auch nähere Untersuchungen, stellte die Grundzüge fest, nach welchen bei der
Schätzung zu verfahren sei und kam nach wiederholtem Zusammentritt zu dem Ergebnis, daß in dem Hohengehren Ablösungsjahr,
bei einer Nutzungsfäche pro 1853—72 von 5028 Morgen, das Ablösungs-Capital sich auf 32,689 fl. berechne und wenn die von
der Gemeinde in Anspruch genommene weitere Nutzungsfäche von 224 M. in Betracht gezogen werde auf 34,376 fl.

Die Forderung der Gemeinde betrug 55,195 fl., das ursprüngliche Anerbieten der K. Forstverwaltung 9850 fl.; dasselbe
wurde aber, da vor der Vornahme der Schätzung der bekannte Zuschlag „für entgehende Phosphorsäure“ wieder zurückgezogen wor-
den war, auf 7262 fl. reducirt.

Da man die Schätzung in Hohengehren, mit Rücksicht auf das Zustandekommen und die Zusammenetzung der Commission,
als eine Normal-schätzung betrachtete konnte, welche zugleich die Anhaltspunkte für die Ablösung der übrigen Laubstreu-rechte im Be-
zirk geben werde, so blieben die Verhandlungen in den letztern Fällen bis nach Erledigung jener Sache ruhen.

Es hat nun aber die K. Staatsfinanz-Verwaltung das Schätzungs-Resultat in dem Hohengehren Fall angefochten und bei
der K. Kreisregierung beantragt, es solle dasselbe für ungültig erklärt und eine zweite Schätzung angeordnet werden.

Bei dieser Sachlage könnte sich nun fragen, ob nun nicht die andern Fälle wieder aufzunehmen und ohne Rücksicht auf den
Hohengehren Fall zu behandeln seien. Allein es wird gleichwohl rathsam sein, die endgiltige Entscheidung über diese Schätzung ab-
zuwarten und wird das Oberamt, wenn nicht im einzelnen Falle ein anderer Antrag gestellt wird, sich hiernach verhalten.

Den 9. October 1874.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

Gläubiger- und Bürgen-Anruf.

Alle diejenigen, welche bei nachbemerk-
ten Geschäften des diesseitigen Bezirks in
irgend einer Beziehung theilhaftig sind,
werden hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer
Nichtberücksichtigung dieses anzumelden
und rechtsgemäß zu erweisen:

Adelberg,
Christoph Friedrich Weiß, Küfers Wittwe,
Realtheilung.

Buhlbrunn,
Gottlieb Wahl, Bauer, Eventualthg.
Heslach.

Johann Georg Pieningers Ehefrau, do
Schorndorf.
Jakob Albeck, ledig, Realtheilung.
Jakob Kalkschmid, ledig, do.

Weller,
Abraham Kolb, Matth. S., do.
Matthäus Hofmeister, Tagelöhner, do

Winterbach.

Jacob Jaus, Schmied, verschollen und für
tobt erklärt,
Vermögens-Zuweisung an den Sohn.
Schorndorf den 9. October 1874.
K. Amtsnotariat Winterbach.
Lörcher.

Baltmannsweiler, Gerichtsbezirk Schorndorf.

Gläubiger Anruf.

Um die Eventualtheilung über die Ver-
lassenschaft des am 7. September d. J.
in Folge eines Unglücksfalls gestorbenen
Georg Braumüller, gew. Lammwirths da-
hier, mit Sicherheit vornehmen zu können,
werden gemäß Beschlußes der Theilungs-
Behörde alle diejenigen, welche an den-
selben aus irgend einem Rechtsgrunde For-
derungen zu machen haben, aufgefordert,
solche

binnen 15 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden
und zu erweisen, widrigenfalls sie bei Vor-
nahme des Verlassenschafts-Geschäfts nicht
berücksichtigt werden können.
Den 5. October 1874.
K. Amtsnotariat Bentelsbach.

Schorndorf. Verpachtung der Spitalbrennerei.

Nächsten Montag den 12. d. Nachmitt.
2 Uhr wird die Spitalbrennerei auf dem
Rathhause verpachtet werden.
Hospitalpflege. Laur.

Schorndorf. 2100 fl. Pflugschaftsgeld

hat bis Martini gegen gefehliche Sicherheit
auszuleihen
Straub, Bäcker.